Die Epoche des Friedens in Europa geht zu Ende

Aus Sorge vor möglichen politischen Reaktionen reden Regierungen ungern Tacheles. Das trifft auch auf unsere politische Armeeführung und die HSO zu, obwohl einige erfreuliche Lichtblicke am Horizont auszumachen sind. Da ich weder dem einen noch dem anderen Lager angehöre, mögen die Leserinnen und Leser dem «Schreiberling» dieser Zeilen den Klartext verzeihen. Ich will aus meinem Herzen auch keine Mördergrube machen. Aber genau das wäre der Fall, wenn man den abschliessenden Bericht des VBS über die «Weiterentwicklung der Armee» WEA kritiklos hinnehmen würde, der auf weite Strecken allzu schmeichelhaft und geschönt daherkommt.

Endlich möchte man sagen, erscheinen auch in militärischen Publikationen zunehmend kritische Beiträge von Höheren Stabsoffizieren (HSO), die auf Druck des damaligen Chefs der Armee, KKdt A. Blattmann, ein äusserst bedenkliches Papier zu Gunsten der «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) unterschreiben mussten. Das kam einem Maulkorb gleich! Kritische Stimmen blieben den militärischen Milizorganisationen, Verbänden und Vereinen vorbehalten, die sich auf freiwilliger Basis und Opferung von Freizeit für eine glaubwürdige Landesverteidigung engagierten. Leider verhallten die zahlreichen Bedenken oft ungehört im administrativen Dschungel des VBS. Andersdenkende, wie auch einige Mitglieder des Forums Flugplatz Dübendorf, von Pro Militia, von der Gruppe Giardino um nur wenige zu nennen, wurden nicht ernst genommen, ja sogar als Störenfriede wahrgenommen.

Heute, nach Abschluss der 5-jährigen Einführungsphase der WEA, kommt der Redaktor der ASMZ, Major aD Peter Müller, zu einem vernichtenden Ergebnis: *«Zivil müsste man von ungenügend sprechen; militärisch von nicht erfüllt»*[2]. Seine Feststellungen stehen zu Recht im Widerspruch zu den wohlwollenden Beschwichtigungen und unsäglichen Schönfärbereien des Bundesrates! Selbst das abgegebene Versprechen für die Vollausrüstung der Truppe blieb offenbar mangels politischem Willen auf der Strecke! Der Bundesrat versucht sich mit der Floskel herauszureden, «*Der Begriff der vollständigen Ausrüstung ist als Maximalvariante zu verstehen, die während der Umsetzung der WEA nicht erreicht werden konnte»*[2].

Leider kam das von der Gruppe Giardino 2016 lancierte Referendum gegen die WEA wegen 5400 fehlenden Unterschriften nicht zustande. «*Die SVP hatte die Pro Militia ausdrücklich «beschworen», das Referendum nicht zu unterstützen, da man die positiven Verbesserungen nicht gefährden wollte….Die SVP versprach dafür, eine Initiative für eine verbesserte Armee zu starten. Doch leider hielt die SVP ihr Versprechen nicht. Die Verantwortlichen erklärten,*

dass der Mehrjahresplan der Finanzen (20 Milliarden Franken in vier Jahren) das Einzige gewesen sei, was die SVP im Rahmen des Kompromisses noch herausholen konnte. Tatsächlich aber hatten die Politiker nach dem langen Geplänkel um Armeereform und Rüstungsvorhaben einfach genug und wollten die WEA – oft ohne innere Überzeugung – zu Ende bringen!»[1] Damals wie heute war und ist das gemeine Volk gegen die «Macht» des VBS auf verlorenem Posten.

Von Reform zu Reform

Die zahlreichen Reformen hatten in erster Linie den Abbau unserer Armee und damit einhergehend die Reduktion der Verteidigungsfähigkeit zur Folge. Auf die «Armee 61» folgte die «Armee 95», dann die Armee «XXI» und der «Entwicklungsschritt 2008/11» und schlussendlich die aktuelle «WEA». Mit der Armee XXI wurde jedoch der entscheidende Kahlschlag für die Zukunft der Armee eingeleitet und gleichzeitig dem Volk der sog. Aufwuchs schmackhaft gemacht, während auf die Gesamtverteidigung, die Mobilmachung, die Territorialinfanterie, die Festungstruppen, Bereitschaftstruppen etc. verzichtet und die Armeekorps, Divisionen und Regimenter (Pyramidenstruktur) abgeschafft wurden.

Mit dem Einmarsch von Russland in die Ukraine wurde man sich 2022 endlich bewusst, dass die 20 Jahre dauernde Unterfinanzierung massgeblich zum heutigen desaströsen Zustand unserer Armee geführt hat. «*Leider werden von den verantwortlichen Chefs die fehlenden Finanzen als hauptsächliche Ursache des heutigen Zustandes der Armee vorgeschoben. Dies ist allerdings etwas zu billig. Obwohl die Finanzen immer wieder gekürzt wurden, wurde immer wieder behauptet, der verfassungsmässige Auftrag sei erfüllt! Hat je ein VBS-, bzw. Armeechef auf diese Situation aufmerksam gemacht? Für die notwendigen Finanzen gekämpft? Mit seinem Rücktritt gedroht oder selbst die Konsequenzen gezogen?»*[1]

Aufwuchs und Zeitenwende in Zeitlupe

Man bezifferte damals die Kosten für einen Aufwuchs mit 40 Milliarden Franken und den notwendigen Zeitraum mit 10 Jahren. Heute sind das bereits gegen 50 Milliarden. Der Begriff «Aufwuchs» wurde nach der A XXI nach und nach aus dem VBS Vokabular gestrichen. Offenbar wollte sich kein Politiker an den fehlenden Eckwerten die Hände verbrennen. Wer allerdings glaubt, der Bundesrat hätte in Anbetracht des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine die Zeichen der Zeit erkannt, sieht sich leider arg getäuscht. Statt dem Beschluss des Parlamentes, die Armeeausgaben bis 2030 auf ein Prozent des Bruttoinlandprodukts zu

erhöhen, sorgte der Bundesrat am 25. Januar 2023 in weiten Kreisen bereits wieder für heftiges Kopfschütteln! Die geplanten Investitionen der Armee 2023 bis 2030, sollen neu nun bis 2035 erstreckt werden und dies vor dem Hintergrund, dass alle umliegenden Länder in Europa in weiser Voraussicht, ihren Armeeaushalt derzeit massiv erhöhen und ihre Armeen umgehend rigoros nachrüsten! Mit dieser Streckung bis 2035 gehen unserer Armee 10 Milliarden Franken verloren, was selbstverständlich nicht kommuniziert wurde. Das Verhalten des Bundesrates ist gegenüber dem Steuerzahler in höchstem Mass verantwortungslos und ein Affront gegenüber dem vom Volk gewählten Parlament. Wer kennt den Spruch nicht «da ist Hopfen und Malz verloren»! Der Bundesrat nimmt sogar in Kauf, dass zahlreiche militärischen Verbände den Sinn ihres Engagements zu Recht in Frage stellen wenn der politische Wille in Bern für eine glaubwürdige Armee offensichtlich abhandengekommen ist! Der Rückhalt für Frau Bundesrätin Viola Amherd, Chefin der Armee, dürfte in weiten Kreisen schwinden.

Die Zeitenwende findet bei uns nicht oder nur im Zeitlupentempo statt, obwohl der CdA an Veranstaltungen immer wieder erwähnt, dass mit dem Einmarsch der Russen in der Ukraine der Aufwuchs begonnen hat. Es trifft offenbar zu, dass in der wohlstandsverwöhnten Gesellschaft das Bedrohungsbewusstsein und der Mediendruck äusserst hoch sein muss, bis die Politik oder eben der Bundesrat sich bemüssigt fühlt, einem notwendigen und rechtzeitigen Aufwuchs zuzustimmen. **Eine ernsthafte Beurteilung** der geopolitischen Veränderungen und der Bedrohungslage sieht anders aus!
Die Niederlande, ein mit der Schweiz vergleichbares Land, hat als zentralen Bestandteil des Verteidigungsweissbuches 2022 umgehend einen Fähigkeitsausbau der Streitkräfte angekündigt. So sollen unter anderem die Luftabwehr ausgebaut und erneuert, die Spezialkräfte reorganisiert und neue Fähigkeiten für die Luftwaffe aufgebaut werden. Es wurden Verträge für zusätzliche F-35A und zusätzliche MQ-9 Reaper unterzeichnet. Weiter werden neue Abstandswaffen für die Luftwaffe, für Fregatten und U-Boote beschafft. Insgesamt wahrlich eine beeindruckend lange Liste von weiteren Waffen, die für viele Milliarden zusätzlich beschafft werden.
Ebenso Polen, das kürzlich eine zweite Tranche MIM-104 Patriot bestellt hat mit 12 Feuereinheiten und 48 Startgeräten sowie 644 Lenkwaffen des Typs PAC-3 (Missile Segment Enhancement). Zum Vergleich: die Schweiz bestellte eine erste Tranche mit 17 Startsystemen und 72 PAC-3 Lenkwaffen.

Neutralität

Die Frage über die Neutralität ging einher mit der Diskussion über die Ausfuhr oder Weitergabe von Waffen aus heimischer oder ausländischer Produktion. Neutralität ist Mittel zum Zweck, wobei wir diese im Lande immer als «bewaffnete» Neutralität verstanden haben, wie das zu Zeiten der Armee 61 / 95 mit dissuasiver Wirkung der Fall war. Man muss den Begriff nicht wissenschaftlich zerlegen, der gesunde Menschenverstand genügt, um zur Erkenntnis zu gelangen, dass ein Land mit einer zugrunde gerichteten, nur noch Schönwetter-Armee keine Chance für eine autonome Verteidigung hat! Eine Kooperation ist unter dieser Prämisse faktisch unumgänglich, wobei eine Vollmitgliedschaft in der NATO ja nicht zur Diskussion steht. Es scheint deshalb äusserst merkwürdig oder weltfremd, dass dieselben Kreise, die heute nach strikter Neutralität rufen, bis anhin eher wenig zur Stärkung unserer Armee beigetragen haben. «*Während 15 Jahren wurde kein einziges neues Waffensystem beschafft».*[1]

Persönlich bin ich der Ansicht, **dass die Veräusserung und Entsorgung von Systemen zwingend nur dann erfolgen darf, wenn Ersatz für den Erhalt des Kampfwertes beschafft und eingeführt ist**. Das wäre beim Kampfpanzer Leopard 2 A4 nicht der Fall. Eher müsste man in Anbetracht des Ukrainekrieges die Mech Br 4 (Phantombrigade) zu einer vollwertigen Mechanisierten Brigade mit der entsprechenden Anzahl Kampf- und Schützenpanzern nachrüsten: 3 Bat à 28 Pz 87 WE (Total 84) und je 35 Spz 2000 (Total 105). In der Vergangenheit wurde mit zweifelhaften Liquidationen einsatzfähiges Material – am Volk vorbei – vorzeitig verschrottet, was zu unzähligen Fähigkeitslücken geführt hat. Die beiden Zürcher Oberländer, Bundesrat U. Maurer und KKdt A. Blattmann, waren dabei federführend involviert.

Und ich denke da auch an die 112 12 cm-Doppel-Festungsminenwerfer, an die unsinnige Desarmierung von Sperren und Sprengobjekten[3], an Panzer und Schützenpanzer sowie Artilleriesysteme, Kanister- und STRIX-Munition, um nur wenige zu nennen.

A propos Munition für die Gepard-Flugabwehrpanzer: Der Bundesrat bewilligte der Deutschen Bundeswehr die Weitergabe von 12'000 Schuss an die Ukraine nicht. Es wurde u.a. die Wirksamkeit und Anzahl dieser Munition von SVP-Seite in Frage gestellt. Es ist mir ein Anliegen, hier zur Klärung beizutragen. Mit einem radargesteuerten System wird die Trefferquote − in Abhängigkeit der Zielgrösse, der Geschwindigkeit, der Schussdistanz und der Flugrichtung − mit ca. 8 Schuss beziffert. Geht man grosszügigerweise von einer Quote von ca. 16 Schuss aus, so bedeutet das rund 750 Treffer. Rechnen wir mit einer noch tieferen

Quote von ca. 20 Schuss, können das immerhin ca. 5-600 Drohnen sein, die vom Himmel geholt werden könnten. Drohnen, die oft grosses Leid an Menschen und Schäden an Material verursachen.

Studienkommission

Das VBS hat per 26.06.2023 eine **Studienkommission Sicherheitspolitik** eingesetzt. Dabei fällt besonders die Liste der Mitglieder ins Auge: Mit Dr. Christian Catrina ist ein Mann dabei, der schon in der Kommission Brunner unter BR A. Ogi in der «Studienkommission für strategische Fragen» die Federführung innehatte. Dieses Gremium war mitverantwortlich für das Zustandekommen der Armee XXI. Auch damals waren weder (Berufs-) Fachleute der Sicherheitspolitik noch aktive HSO vertreten. Verbindungsmann zum VBS war Divisionär Martin von Orelli und der Sekretär der Kommission Christian Catrina. Es ist schleierhaft, weshalb die Chefin VBS, Frau Bundesrätin Viola Amherd, nicht auf die wesentlich potentere und mitgliedermässig grössere Organisation des VMG (Verband Militärischer Gesellschaften) mit ihrem Präsidenten Stefan Holenstein, Oberst i Gst, setzt sondern auf die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG). Und warum hat der Chef der Studienkommission diese merkwürdige Präferenzierung akzeptiert?
Der Kommentar von Oberst Dominik Knill, Präsident der SOG, in der ASMZ Nr. 8 irritiert. Es kommen die hinlänglich bekannten Schmeicheleinheiten gegenüber dem VBS zum Vorschein, die eben nicht zu einer faktenbasierten Analyse und konstruktiven Problemlösung beitragen. Er verteidigt als Mitglied und deshalb in eigener Sache die Zusammensetzung der Kommission. Wen wundert das?

Eine Epoche des Friedens geht in Europa zu Ende!

Am 17. August stellte der Chef der Armee (CdA), KKdt Thomas Süssli, anlässlich der Präsentation der Armee CONNECTED die neue Zielrichtung der Armee vor: «**Die Verteidigungsfähigkeit stärken**», heisst der Titel des 56-seitigen Berichtes der Gruppe Verteidigung. Nein, der CdA übertreibt nicht wie unser Staatsfernsehen bereits wieder kolportiert. Er redet Tacheles wie man es von einem General erwartet, wenn es um die Sicherheit des Landes und den Schutz der Bevölkerung geht. Aber ohne die notwendigen Finanzen ist der dringende Aufwuchs der Armee innert nützlicher Frist nicht zu schaffen. Die Sicherheitslage hat sich dramatisch verschlechtert, unverzügliches Handeln ist angesagt. Die umliegenden Länder haben längst die notwendigen Konsequenzen gezogen und ihre Armeeausgaben z.T. bis weit über 2% ihres BIP erhöht. Unser Bundesrat steht gegenüber dem

Volk jetzt in der Verantwortung und ist gefordert, den Parlamentsbeschluss von 1% BIP bis 2030 ohne Verzug umzusetzen. Ansonsten ist die Frage zu stellen, ob das Primat der Politik, in Anbetracht der Zusammensetzung des Parlamentes und des Bundesrates, noch zeitgemäss ist? Es fehlen heute schlichtweg die Offiziere mit dem entsprechenden Fachwissen in diesem Gremium.

Geschätzte Leserinnen und Leser, ich empfehle Ihnen die beiden nachfolgend aufgeführten, äusserst interessanten Schriften. Beide Publikationen gehören zum Besten was über die Reformen und die entsprechenden Konsequenzen für unsere Armee nachzulesen ist. Den beiden Autoren gebührt ein tiefer und herzlicher Dank. Da wird selbstverständlich - bis ins Detail Tacheles geschrieben!

Peter Bosshard
Präsident Forum Flugplatz Dübendorf
info@forum-flugplatz.ch
www.swiss-f35.ch / www.forum-flugplatz.ch

Quellenhinweise:

1) Buch von Divisionär aD Paul Müller „Die Reformen der Schweizer Armee seit 1961“ (ISBN: 978-3-033-10013-
Eine persönliche Innensicht
Die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee wurde mit den letzten Armeereformen massiv abgebaut und stellt den verfassungsmässigen Auftrag mehr als nur in Frage. Der Autor, Divisionär aD Paul Müller, war von 1991 – 1997 Unterstabchef Planung im Generalstab und Projektoberleiter der Armee 95. Zum Abschluss seiner Karriere kommandierte er von 2001 – 2003 die Felddivision 5. Die Sorge um eine leistungsfähige Armee liessen ihn nicht los. Die Armeeentwicklung beschäftigte ihn mit bewundernswertem Engagement, Energie und profundem Fachwissen nach seiner Pensionierung bis etwa 2017. Ein seltener Zufall wollte es, dass er einerseits die Armee 95 massgeblich gestaltet und als Divisionskommandant später die Konsequenzen auf der „anderen“ Seite erlebt hat. Sein Buch beschreibt die persönliche Innensicht der Armeereformen, gespickt mit Anekdoten des persönlich Erlebten. Er legt einen schonungslosen, ehrlichen Werkstattbericht vor, der sich nicht in Einzelheiten verliert, ergänzt durch eine kritische Beurteilung der «galoppierenden» Armee-Planungsschritte. Dabei kann er sich auf sein systematisches Denken und sein breites Fachwissen abstützen. Das Werk möge der Klärung verschiedenster Fragen, als Anregung zum Vorgehen bei richtungsweisenden Projekten und nicht zuletzt als Anwort an die Kritiker der Armee 95 dienen. Der Autor verdient den Dank all derjenigen, die der Armee und deren Reformen nicht gleichgültig gegenüberstehen.

2) ASMZ Nr. 8 / August 2023 / Seite 28-29

3) SOGAFLASH Nr.33 / Dr.Rudolf P. Schaub / Nur zerstörte Brücken sind unpassierbar
Angeregt durch die Kriegsberichte aus der Ukraine, beleuchtet der bekannte Autor Rudolf P. Schaub die Verteidigung entlang von Flüssen im Schweizer Mittelland unter Einbezug des Berichts «Bodentruppen der Zukunft» und der reglementarischen Vorgaben aus der «Taktischen Führung 17». Schonungslos zeigt er die unvollständigen und an den Realitäten vorbeizielenden Kampfideen in den beiden Grundlagendokumenten auf.
Seine Ausführungen alarmieren den Leser nicht wegen deren Radikalität, sondern wegen der einleuchtenden und faktenbasierten Argumentation. Der Autor geht mit den verantwortlichen Politikern und Teilen der Armeeführung hart ins Gericht. Mit Recht.“